



© N. Steinwendner

Raader Wald



Borstige Dolchwespe (*Scolia hirta*)
© Florian Mayr



Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)
© Florian Mayr

Norbert Steinwendner

Der Raader Wald: Drei Gemeinden, ein allerletzter Eichenwald

Der Raader Wald stellt für zwei von drei Gemeinden die allerletzte naturnahe zusammenhängende Waldfläche dar. Verkaufsabsichten der OMV bedrohen ihn. Nutzung als Betriebsbauland, Umfahrungsstraße oder für den Kiesabbau stehen im Raum. Die „Freunde des Raader Waldes“ wollen diesen Wald bewahren.

Im Westen von Niederösterreich liegt in den Gemeinden St. Valentin, Ennsdorf und St. Pantaleon-Erla der als „Eichen-Hainbuchenwald“ (FFH-Lebensraumtyp 9170) einzustufende Raader Wald. Weiters finden sich Flächen, die dem FFH-LRT 6210 „Naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien“ und dem LRT 6510 „Magere Flachland-Mähwiesen“ zugeordnet werden können.

Historisch bedeutsam

Der Raader Wald ist auch ein historischer Wald: eingebettet in Hügelgräberfelder, ehemalige römische Legionslager und zwischen alten Römerstraßen. Im Jahre 863 als „Ennswald“ erstmals urkundlich erwähnt, wurde er über „Herzog-Rad“ und „Herzograd Wald“ zum heutigen namenlosen Relikt, das mit dem Arbeitsnamen „Raader Wald“ bezeichnet wird.

Ökologischer Wert

Über 1.000 Arten wurden bisher dokumentiert und werden in einer Datenbank verwaltet, darunter zahlreiche Rote-Liste-Arten und Schutzgüter nach der FFH-Richtlinie und der NÖ Artenschutzverordnung wie z. B. Spanische Flagge, Heckenwollflafer und Großer Feuerfalter.

Die Erhebungen belegen den ökologischen Wert des Waldes als letztes Rückzugsgebiet zahlreicher Arten sowie dessen Trittsteinfunktion zwischen den Wäldern der Donau-Au bei St. Pantaleon-Erla und bei Linz, den Traunauen sowie den ausgedünnten Waldstreifen entlang der Enns. Wertvoll ist auch der hohe Totholzanteil des Eichenwaldes, der das Vorkommen weiterer Reliktarten erwarten lässt!

Winterliche Sichtungen der seltenen Kornweihe, weit angereicherter Taiga-Birkenzeisige, Gruppen von Rohrammern, Wiesenpiepern und Scharen von Wacholderdrosseln zeigen, dass hier gute Überwinterungsplätze zu finden sind.

Die Dichte an Großnestern weist auf eine starke Präsenz von Greifvögeln hin, was auch durch Beobachtungen von Mäusebussard, Habicht, Sperber, Turm- und Baumfalke belegt wird. Rupfungen von Waldohreule und Waldkauz belegen dies für die Nachtgreife (und deren Fressfeinde). Der Nachweis aller Spechtarten der Niederungen (Bunt-, Mittel-, Klein-, Grün-, Schwarz- und sogar Grauspecht) zeugt vom vorhandenen Lebensraum- und Nahrungsangebot.

Langjährig dokumentierte Vorkommen von Gottesanbeterin, Kleiner Dolchwespe, Zottigem Rosenkäfer, Balkenschrüter, Sägebock weisen wie zahlreiche anderer Zeigerarten auf die hohe Biodiversität hin. Überreich präsentiert sich auch die Gruppe der Pilze.

Ausblick

Letzte Pläne zeigen eine teilweise Ausweisung als Betriebsbauland, was das endgültige Aus für diesen seltenen Lebensraum bedeutet. Das Gutachten des Landes NÖ zur Beurteilung der Schutzwürdigkeit wird mit Spannung erwartet. Unklar ist, welcher Schutzstatus zur Anwendung kommt. Die „Freunde des Raader Waldes“ arbeiten jedenfalls weiter daran, diesen Wald zu bewahren und ihn zu einem „Grünen Klassenzimmer“ für Jugend und Bevölkerung werden zu lassen.

Mehr Info unter www.facebook.com/Raaderwald und www.raaderwald.at



Norbert Steinwendner

wirkte ab 1989 bei der Begründung des Nationalpark O. Ö. Kalkalpen mit, dort langjähriger Leiter der Abteilung Wissensmanagement/EDV, Naturschutzreferent im OEAV, Sektion Neugablonz-Enns